

Das Diner im Konzerthause.

Die Mitglieder der Huldigungsdeputation begaben sich vom Rathaus in ihre Absteigquartiere, um die Gala-Feier abzulegen und sich für das im Konzerthause für 4 Uhr nachmittags anberaumte Mittagessen unzuliegender. Die meisten Herren erschienen bereits im Reiseanzug zum Abschiedessen, das im großen Konzerthausaale stattfand.

Der Saal war mit Pflanzen hübsch dekoriert. Unterhalb des Podiums war die Ehrentafel aufgestellt, an welcher der Minister des Aeußern Freiherr v. Burian präsiidierte, neben ihm hatten die beiden Ministerpräsidenten Platz genommen, zu deren Seiten der Reichsfinanzminister Dr. v. Körber und der Kriegsminister saßen. Neben dem Kriegsminister hatte der Banus von Kroatien seinen Platz. An diese Reihe schlossen sich links und rechts die ungarischen Minister und Staatssekretäre an. Dem Minister des Aeußern gegenüber saßen Fürsterzbischof Kardinal Piffel und Fürstprimas Cjernoich, die drei Bürgermeister und der Minister alatare. Die anderen Teilnehmer hatten an langen Tafeln Platz genommen, die der Länge nach durch den Saal in vier Reihen gestellt waren. Während des Essens herrschte eine sehr animierte Stimmung. Man besprach die Ereignisse des Tages, die Audienz in Schönbrunn, die Fahrt durch die Straßen Wiens und den Empfang im Rathaus.

Im Laufe des Dinners brachte zunächst Ministerpräsident Graf Tisza in ungarischer Sprache ein begeistertes ausgenommenes dreimaliges Ghen auf den Kaiser und König aus.

Rede des Bischofs Glattfelder.

Sodann hielt Bischof Glattfelder eine Rede, in der er ausführte: „Die Wärme, mit welcher wir empfangen wurden, und die Liebe, die uns dargebracht wurde, be-

weisen es, daß der Krieg lehrt, einander als Brüder die Hand zu reichen, daß der Krieg es ermöglichte, daß der Bruder den Bruder erkenne. (Sehr gut!) Meine Herren! Der Jubel, der uns heute entgegenscholl, stieg, wie wir überzeugt sind, aus der Tiefe des Herzens, nicht nur der Wiener Bevölkerung, sondern aus der Tiefe des Herzens des ganzen österreichischen Volkes. (Bravorufe.) Wenn wir das nicht nur der Wiener Bevölkerung, sondern dem ganzen Volke Oesterreichs danken, da sind wir verpflichtet, dem Volke Oesterreichs dieselbe Liebe zu bezeugen, dem Volke Oesterreichs zu versichern, daß drüben, jenseits der Leitha, ein Bruderherz pocht und ein Bruderherz wacht und ein Bruderherz bereitsteht, an der Seite Oesterreichs den ehrenlichen und gerechten Kampf zu kämpfen, und daß wir drüben in Ungarn Oesterreichs Volk und Oesterreichs Recht und Oesterreichs Aspirationen mit derselben brüderlichen Liebe hochhalten und dafür kämpfen wollen, wie es Oesterreichs Volk selbst tut. Dieser Krieg hat vielen Vieles gelehrt. Er hat viele alte Wahrheiten in das Gedächtnis gerufen; vor allem die Wahrheit, daß diejenigen, die nebeneinander stehen sollen, sich nicht beschden, sondern Hand in Hand für König, Vaterland, für Wahrheit und Zukunft mit der ganzen Hingebung der Seele kämpfen sollen. (Glenrufe.)

Meine Herren! In Berlin am Monument des Altreichsanzlers ist ein Relief angebracht mit der Inschrift: „Mutter Germania weckt den deutschen Michel“. Am Horizont sieht man das Gewölk, am Horizont sieht man Blitze und man wähnt den Donner zu hören, und da kommt Mutter Germania und rüttelt den deutschen Michel, daß er aus dem tiefen Schlafe erweckt wird und daß er das Vaterland Deutschland zu nie geahnter Größe führe. Meine Herren! Oesterreich und Ungarn wurden durch diesen Krieg, das heißt während dieses Krieges, von der Mutter Austria und der Mutter Hungaria auch geweckt. Es wurde ihnen ins Gedächtnis gerufen, daß eine schöne und hehre Zukunft dieser Völker wartet, wenn sie mit der ganzen Aufwendung ihrer Kraft leisten, was Menschen und Völker zu leisten nur imstande sind. Wir drüben in Ungarn, wir bewundern unsere österreichischen Brüder, wird sind voll der Freude und Verehrung für die österreichischen Mitbrüder, die dort in den Karpathen mit uns gemeinsam gekämpft haben (lebhafter Beifall), und wir sind voll des Eifers, wenn es heißt, an einer anderen Linie wieder den Bruderstaat zu hüten und zu schützen. Im ungarischen Volke wird nach diesem Kriege, hoffe ich, nie das Bewußtsein erlöschen, daß Oesterreicher und Ungarn nebeneinander stehen müssen bis in alle Ewigkeit. (Lebhafter Beifall.)

meine Herren! Diesem Oesterreich, welches uns in dieser großen Stunde mit solcher Liebe empfangen hat, gehören auch unsere Glückwünsche, gehören unsere besten Wünsche. Daß es in Ehren lebe und gedeihe, denn seine Ehre ist auch unsere Ehre. Daß es sein Volk zum Siege führe, denn sein Sieg ist auch unser Sieg. Daß sein Haupt gekrönt werde mit Glorie, denn seine Glorie ist auch unsere Glorie, sein gekröntes Haupt ist auch für uns ein Stolz und eine Hoffnung. Diesem Oesterreich, welches der Krieg gerufen hat, daß es seine Pflicht erfülle, sprechen wir unseren Dank aus für die Liebe, die es uns bewiesen hat. Diesem Oesterreich wünschen wir Männer an die Spitze, welche die Regierung führen, wie sie große Staatsmänner zu führen haben. Diesem Oesterreich wünschen wir ein Volk, gewachsen den Opfern und Schwierigkeiten dieser Zeit, ein Volk, welches den Staat Oesterreich einer schönen und großzügigen Zukunft zuführen soll. Meine Herren! Meine Brüder aus Ungarn, ich bitte Sie, beten Sie aus der tiefsten Tiefe Ihrer Seele zu Gott, er möge seinen Segen und seine Gnade auf den Bruderstaat ergießen. Beten Sie zu Gott und rufen Sie zu ihm, er möge ein großes siegreiches Oesterreich entstehen lassen, damit wir mit dem mächtigen großen Oesterreich als ein großes und glückliches und zufriedengestelltes Ungarn auch fernertin den gerechten Kampf kämpfen können im Kriege wie im Frieden. Und in diesem Sinne rufen Sie aus: Oesterreich hoch! hoch! hoch!”

Rede des Ministerpräsidenten Grafen Stürgkh.

Als der lebhafteste Beifall, der diesen Worten folgte, ver-rauscht war, erhob sich Ministerpräsident Graf Stürgkh, um mit folgenden Worten zu erwidern:

„Der hochwürdigste Herr Bischof, der soeben diese weisevollen Worte zu uns gesprochen hat, hat der Oesterreicher in so herzerhebender Weise gedacht, daß ich mich gedrängt fühle, ihm sogleich aus der Tiefe meines Herzens namens unseres Staatsgebietes den gerührtsten und wärmsten Dank für die Gestinnungen auszusprechen, die er namens der verehrten Freunde aus Ungarn hier aus-zudrücken die Güte hatte. Mögen die hochverehrten Herren, möge der hochwürdigste Herr Bischof vor allem versichert sein, daß wir die Parität der beiden Staaten der Monarchie in jeder Richtung in Anspruch nehmen und den größten Wert darauf legen, alle die edlen und schönen Gefühle, die er uns für Oesterreich ausgesprochen hat, im vollen Maße gleichartig für die Länder der heiligen ungarischen Krone zu erwidern und alle jene Wünsche zu formen, alle jene Zukunftspläne auszu-denken, die er für eine glückliche, gedeihliche und segens-reiche Zukunft beider Staaten der Monarchie und damit für die Monarchie selbst vor Augen geführt hat. Meine sehr verehrten Herren! Die Anwesenheit in Wien, mit der Sie uns beglückt haben, hat reiche segensreiche Früchte für beide Staaten, für die Entwicklung der Gemütsstimmung hüben und drüben gebracht. Wir danken Ihnen und ich ergreife gern diesen Anlaß, um es noch-mals auszusprechen. Wir danken Ihnen dafür, daß Sie bei einem homagialen Anlaß uns Gelegenheit gegeben haben zu einem freundschaftlichen brüderlichen Bei-sammensein. Wir werden diese feierlichen Stunden nicht vergessen und wir sind voll und ganz überzeugt, daß wenn Sie — viel zu rasch für uns — ver-rauscht sind, der